

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahuhofgasse Nr. 15.

Nr. 49.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 28. Februar 1879. — Morgen: Albinus.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile 2 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Die Delegationen

sind gestern in Pest zur Fortsetzung ihrer Beratungen zusammengetreten. Die Action dieser Corporationen wird folgendes Arbeitsprogramm zu erledigen haben: die Ertheilung der Indemnität für die Ueberschreitung des 60-Millionen-Kredits, die Botierung eines Nachtragskredits von 16-Millionen-Gulden für Occupationszwecke und eines solchen behufs Verpflegung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina; schließlich werden, nachdem der Berliner Vertrag genehmigt wurde, noch die Kosten für Durchführung dieses Vertrages, namentlich für die Grenz-Regulierungs-Kommissionen, zu votieren sein.

Die „Bohemia“ skizzirt das Arbeitsprogramm der Delegationen wie folgt:

„Die diesmaligen Regierungsvorlagen für die Delegationen werden ausschließlich den Charakter von militärischen Detailausweisen haben und als solche auch vom Reichs-Kriegsminister vertreten werden, entsprechend dem Votum, mit welchem die Delegation auf die Occupations-Kreditforderungen antwortete. Was die Kosten der Verwaltung der occupierten Länder anbelangt, so kann es sich derzeit nur um die Militäradministration handeln, in deren Dienst ja auch die zur Verwendung kommenden Civilbeamten stehen. Die Frage der Civiladministration erscheint noch nicht spruchreif und bereitet große Schwierigkeiten. Die Regierung wäre nicht abgeneigt, das Budget der Verwaltung der occupierten Länder den Legislativen vorzulegen. Was sie jedoch davon abhält, ist ein staatsrechtliches und auch ein internationales Bedenken, — ersteres insofern, als durch die Ingerenz der österreichisch-ungarischen Legislativen der Frage der Zugehörigkeit präjudicirt würde, das zweite aber, weil hiedurch Bosnien und die Herzegowina als zum österreichisch-ungarischen Reiche annectierte Länder erschienen,

also eine Ueberschreitung des Rechtsverhältnisses, wie es sich aus dem Berliner Frieden ergibt, wenn auch nur scheinbar, einträte. Die Frage ist sehr complicirt und wird wol noch manchem der Beteiligten Kopfzerbrechens genug machen. Zur Stunde scheint es nicht, als stünde ihre Lösung schon auf der Tagesordnung.“

Unsere Staatsschuld.

Nach Inhalt des von der Staatsschulden-Controllskommission für das Jahr 1877 verfaßten Berichtes bezieht sich der Stand der nicht rückzahlbaren consolidirten Schuld Ende 1877 mit 2,379.143,125 fl. gegen 2,266.323,972 fl. Ende Dezember 1876; dieselbe hat sich somit im Jahre 1877 um 112.819,152 fl. erhöht. Die rückzahlbare consolidirte Schuld betrug Ende 1877 gegen 470.984,157 fl. Ende 1876; ist somit um 10.084,810 fl. niedriger. Die gesammte consolidirte Schuld betrug Ende 1877 2,840.042,472 fl. gegen 2,737.308,130 fl., somit Plus 102.734,341 fl.

Die schwebende Staatsschuld betrug Ende 1877 95.604,537 fl. gegen 86.311,932 fl., ist somit um 9.292,605 fl. höher. Die gesammte österreichische Staatsschuld betrug Ende 1877 2,949.952,872 fl. gegen 2,837.925,925 fl., somit Plus 112.026,947 fl. Die gemeinsame schwebende Schuld bezifferte sich Ende 1877 mit 345.961,161 fl. gegen 355.444,167 fl., hat sich daher gegen das Vorjahr um 9.483,006 fl. vermindert.

Zur Erläuterung der einzelnen Positionen diene folgendes: Die Vermehrung bei der nicht rückzahlbaren Schuld im Jahre 1877 um 112.819,152 fl. erklärt sich durch die Hinausgabe einheitlicher Staatsschuldverschreibungen, u. zw.: a) für Kapitalrückzahlungen der bisherigen allgemeinen Staatsschuld auf Grund des Gesetzes vom 29. Dezember 1876 und 20. Dezember 1877

(im ersten Semester um 28.400.000 fl., im zweiten Semester um 10.686,450 fl.) um 39.086,450 fl.; b) auf Grund der Gesetze vom 18. März 1876, 29. Dezember 1876 und 17. Mai 1877 zu vier Prozent in Gold verzinslich 80.000,000 fl. und 12.140,000 fl. umgerechnet auf ein fünfprozentiges Kapital (im ersten Semester 64.000,000 fl., im zweiten Semester 9.712,000 fl.), um 73.712,000 fl. In Goldrente waren im Jahre 1877 95.833,030 fl. zu beschaffen; hierauf wurden Goldrenten-Obligationen im Nennwerthe von 135.080,000 fl. emittirt und hieraus ein Netto-Erlös von 95.404,655 fl. erzielt. Von dem zur Begebung gelangten Nominalwerthe sind jedoch bis Ende 1877 nur 132.140,000 fl. als emittirt ausgewiesen, so daß der Rest per 2.890,000 fl. für das Jahr 1878 zur Verrechnung verblieb.

Die Verminderung der rückzahlbaren consolidirten Schuld erklärt sich dadurch, daß an reellen Gewinnen 8.305,134 fl. zugewachsen, dagegen durch bare Rückzahlungen und Abschreibungen 18.192,107 fl. abgefallen sind.

Die nicht gemeinsame schwebende Schuld hat sich im Jahre 1877 durch Emission von Partial-Hypothekaranweisungen und Einzahlungen von Cautionen und Depositen um 10.565,329 fl. vermehrt, dagegen durch Einlösung von Salinenscheinen und Rückzahlung von Cautionen um 1.272,723 fl. vermindert. Was den Vorschussrest per 10.000,000 fl. von dem Vorschusse per 25.000,000 fl. anlangt, so ist derselbe, wie schon im letzten Jahresberichte erwähnt, in den regelmäßigen Ausweis nicht einbezogen worden. Hier wird nur bemerkt, daß die Aufnahme dieses Vorschusses an Zinsen und Provision 2.165,950 fl. gekostet hat. Bezüglich des im Jahre 1876 aufgenommenen Vorschusses per 20.000,000 fl. ist der Controllskommission seitens des Finanzministeriums keine Mittheilung zugekommen.

Feuilleton.

Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

XVIII.

Am nächsten Morgen herrschte ein reges Treiben in dem Palais der jungen Gräfin. Wagen auf Wagen rollte vor das Schloßportal; fast der ganze Adel von J. . . . brachte der schönen, lebenswürdigen jungen Dame persönlich seine Gratulationen dar! Wer nicht kommen konnte, sandte Karten, Blumen u., und so glichen Stephaniens Gemächer um die Mittagsstunde einem reizenden Feengarten, durchweht von den lieblichsten Dästen.

Ernst, fast träumerisch lehnte Stephanie in der breiten Fensternische und blickte gedankenvoll nach dem tiefblauen Himmel, als sie ein helles Glockengeläute in ihren ernstesten Betrachtungen — über das Leben und seine Bestimmungen — aufschreckte.

Einige Schlitten brausten die Straße herauf; in dem ersten, der mit rothem Sammet ausgeschlagen war und dessen Knäuf ein schöner Löwenkopf bildete, saß Berling, freundlich grüßend zu ihr emporblickend, in dem zweiten Doktor Helwig.

„O, was ist das?“ rief Friederike, die einen kostbaren Pelz um die Schultern der jungen Gräfin schlang.

Stephanie sah sie mit ihren großen, seelenvollen Augen innig an:

„Nun, jede Dame muß in ihrem Schlitten auch ihren Ritter haben! Für dich schiebt sich nur dein künftiger Lebensgefährte; nebenbei mußt du freilich noch Frau von Blützwof in den Kauf nehmen! Mich, die Ungebundene, führt Berling — und Tante Fausta ihr Gemahl!“

Die kleine Gesellschaft eilte die Treppe hinab; Tante Fausta sah etwas blaß und müde aus und lehnte sich schwer auf den Arm ihres Gatten, während die Baronin ungewöhnlich rasch an Friederikens Seite die steinernen Stufen hinabschritt.

Helwig kam der jungen Gräfin mit strahlendem Gesicht entgegen: „Ihre Einladung macht mich unaussprechlich glücklich!“ flüsterte er, Stephaniens Hand küßend.

„Wol nur in dem Arrangement, das ich getroffen,“ entgegnete sie schelmisch lächelnd und nahm Berlings Arm, der sie zu dem prächtigen Schlitten führte:

„Mein Geburtstagsgeschenk!“ sagte er rasch und half der jungen Dame in denselben.

„O, gütig wie immer!“ entgegnete sie, die Hand des Greises warm drückend.

Sie ahnte nicht, wie schwer ihm die Fahrt nach Arnemruth wurde und welche Empfindungen der edle Greis bekämpfte.

Bald nachher flogen die drei reizenden Gefährte die Straße hinab. Die weißen, rothen und blauen Federbüsche der Pferde wehten lustig in der scharfen Winterluft. Nach einer halben Stunde hatte man die Stadt bereits weit hinter sich, und die Schlitten glitten über die eingeschneite freie Chaussee pfeilschnell dem Waldgebirge zu. Es war eine anregende, höchst erfrischende Fahrt; der einsame Forst in seiner winterlichen Pracht bot mannigfachen Reiz mit seinen zarten angereisten Baumgruppen, und die tief hängenden Zweige schütteten oft ihre Schneelast in den Schoß der kleinen Schlittengesellschaft.

Die Grundentlastungs-Schulden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder haben sich im Jahre 1877 um 6.544,480 fl. vermindert. Der Verminderung der gemeinsamen schwebenden Schulden um 9.483,006 fl. erklärt sich daraus, daß Staatsnoten im Betrage von 210.167,000 fl. emittiert und im Betrag von 219.650,006 fl. eingelöst worden sind. Diese Verminderung des Staatsnotenumlaufes steht mit der Vermehrung des Umlaufes der Partial-Hypothekaranweisungen in Wechselwirkung.

An Partial-Hypothekaranweisungen waren am 24. Dezember 1877 im Umlaufe: in Conventions-Münze 11,950 fl. auf österreichische Währung lautend 53.712,400 fl., zusammen 53.724,947 fl.

An Staatsnoten waren im Umlaufe: zu Einem Gulden 85.471,602 fl., zu fünf Gulden 114.972,915 fl., zu fünfzig Gulden 157.830,350 fl., zusammen 358.274,867 fl., und mit Hinzurechnung der Salinenscheine 411.999,814 fl., wonach auf die gesetzliche Maximalsumme per 412.000,000 fl. noch 185 fl. erübrigen.

Warnung an Auswanderungslustige.

Die k. k. Statthalterei in Innsbruck richtete vor kurzem an die Bezirkshauptmannschaften in Tirol und Vorarlberg und an die dortigen autonomen Stadtgemeinden nachstehendes Rundschreiben:

„Laut einer Mittheilung der Statthalterei in Triest kamen in letzter Zeit viele Arbeiter, welche sich, in der Hoffnung, in Bosnien und der Herzegowina Arbeit zu finden, dahin begeben hatten, ohne Mittel zurück, weil sie sich in ihrer Hoffnung getäuscht sahen. Unter diesen befanden sich bei sechzig nach Tirol zuständige Arbeiter, und zwar zumeist aus dem Bezirke Gles. Diese letzteren hatten sich über Aufforderung eines Ingenieurs Namens Bogar in Mostar, der einen Lohn von 2 fl. 50 kr. pro Tag versprochen hatte, nach der Herzegowina begeben; das gegebene Versprechen wurde jedoch nicht eingehalten, und die Leute mußten zur Rückreise unterstützt und mit Zwangspass zurückgeschickt werden. Es ist selbstverständlich, daß hiedurch die Heimatsgemeinden in Gefahr kommen, die Kosten der Heimsendung bezahlen zu müssen. Selbst größere Unternehmungen haben erklärt, daß denselben keine weiteren Civilarbeiter nothwendig sind. Es ist somit derzeit keine Aussicht auf Erwerb sowohl in Bosnien als in der Herzegowina, und auf ausdrückliches Ersuchen der Statthalterei in Triest fordere ich die Herren Bezirkshauptmänner (die Stadtmagistrate) mit Berufung auf

das Statthaltereicircular vom 6. Dezember v. J., Z. 19,787, hiemit auf, die Gemeindevorstellungen auf diese Umstände mit der Weisung aufmerksam zu machen, die betreffenden Arbeiter, so sich dahin zu begeben beabsichtigen, hierüber zu belehren und auf das nachdrücklichste hievon abzuhalten.“

Tagesneuigkeiten.

— Prüfungen und Zeugnisse an technischen Hochschulen. Der österr. Unterrichtsminister erließ unterm 22. d. folgende Nachtragsverordnung: „Im Nachhange zu der Verordnung vom 12. Juli 1878, betreffend die Regelung des Prüfungs- und Zeugniswesens an den technischen Hochschulen, finde ich noch folgende Erleichterungen in den Uebergangsbestimmungen eintreten zu lassen: 1.) Allen zum Bezuge von Fortgangszeugnissen berechtigten Hörern, welche sich im Studienjahre 1878/79 im dritten oder einem höheren Jahrgange einer Fachschule befinden, ist es bis zum Abschlusse ihrer lehrplanmäßigen Studienzeit gestattet, ohne die Beschränkungen des § 50 der obigen Verordnung Einzelprüfungen abzulegen und Fortgangszeugnisse zu beheben. 2.) Bis Ende des Wintersemesters 1881/82 können eben diese Hörer, ohne Rücksicht auf die Fristbestimmung des § 24, 1. lit. a der erwähnten Verordnung, unter der Voraussetzung, daß sie sich im Besitze des ersten Staatsprüfungszeugnisses oder eines dessen Stelle vertretenden Certificats befinden, zur zweiten Staatsprüfung zugelassen werden, wenn sie überhaupt nur nachweisen, als Angehörige der Ingenieur- und Bauerschule durch fünf Jahre, als Angehörige der Maschinenbau- und chemischen Fachschule durch vier Jahre inscribirt gewesen zu sein. 3.) Dieselben Hörer sind berechtigt, ein das Zeugnis über die erste Staatsprüfung vertretendes Certificat zu beanspruchen, wenn sie sämtliche diesfälligen Studien an derselben Hochschule, an der sie die erste Staatsprüfung abzulegen hätten, zurückgelegt haben und für die Gegenstände dieser Staatsprüfung Einzelzeugnisse mit mindestens „guter“ Fortgangsnote beizubringen vermögen. Dieses Certificat wird vom Rectorate ausgestellt. Für alle übrigen Hörer bleiben die Bestimmungen des § 4 der Verordnung vom 12. Juli 1878 aufrecht. 4.) Die Prüfung solcher Disciplinen der ersten Staatsprüfung, welche bis zum Schlusse des Studienjahres 1877/78 an den einschlägigen Hochschulen in die empfohlenen Studienpläne nicht aufgenommen waren, entfällt für jene Hörer, welche sich im Studienjahre 1878/79 im dritten oder einem höheren Jahrgange einer Fachschule befinden. Für dieselben Hörerkategorien ersetzt die Frequenz der für Chemiker berechneten Vorträge über anorganische Chemie

jene der Vorträge über Encyclopädie der anorganischen und organischen Chemie. 5.) Insofern und so lange Abweichungen in den Studienplänen der einzelnen technischen Hochschulen hinsichtlich der Reihenfolge der Disciplinen der zweiten Staatsprüfung gegenüber den Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 50 der Verordnung vom 12. Juli 1878 bestehen, kann die Zulassung zu den abschließenden Einzelprüfungen aus den sogenannten Ausgangsfächern von dem vorausgehenden Frequenznachweise nur bezüglich derjenigen Disciplinen abhängig gemacht werden, welche in dem Studienplane der betreffenden Fachschule dem bezüglichen Ausgangsfache, aus dem die Einzelprüfung angeführt wird, vorausgehen oder mit diesem in dasselbe Jahr eingereicht sind.“

— Zur Katastrophe in Tepliz. Die „Pr.“ empfing nachstehende Drahtdepesche: Tepliz, 26. Februar. Laut einem der Direction der Dux-Bodenbacher Bahn von der Station Ofsegg zugekommenen Telegramm wurde um 9^{1/2} Uhr vormittags das in dem Tagbruche (rechts der Bahn vom „Victorin“-Schachte) circa 6 Meter hoch stehende Tagwasser durch in Strecken zusammengedrückte Luft getrieben, wonach sich der Tagbruch noch mehr vertiefte. Die dort bestehenden Erdrisse haben sich vergrößert. Heute früh sind hier drei größere Wasserbrunnen, die zu Industrie-Etablissements gehören, plötzlich versiegt; in einem vierten fällt der Wasserstand rapid. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt darüber, ebenso daß die Commissions-Sitzungen jetzt nur geheim abgehalten werden und man über deren Resultat nichts erfährt. Die Teufung der Urquelle ist auf 4^{1/2} Meter vorgeschritten.

— Kein Katholikentag. Wir brachten bereits Bericht, daß für den Monat März ein allgemeiner österreichischer Katholikentag projektiert war, der sich mit der Erörterung aller schwebenden großen kirchlichen Fragen beschäftigen sollte. Der Grazer „Tagespost“ wird aus Wien mitgetheilt, daß auf besondere Weisung aus Rom der päpstliche Nuntius in Wien seinen ganzen Einfluß aufgebietet hat, um eine Versammlung zu hintertreiben, von welcher man sich eines günstigen Einflusses auf die Wahrung des kirchlichen Friedens nicht versehen zu können glaubt.

— Aus Elsaß-Lothringen. Das Projekt der Einsetzung einer Statthaltertschaft mit dem Amtssitze in Straßburg für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen scheint der Verwirklichung näher zu kommen. Man legt in dieser Hinsicht den Audiencen des bekannten Publicisten und elsässischen Abgeordneten Schneegans bei dem deutschen Kronprinzen und bei Fürst Bismarck große Bedeutung bei. Auch der Kanzler soll sich mit diesem Projekte jetzt mehr

Jetzt hatten die Schlitten den Wald passiert, und als sie um die Thalwindung bogen, blickte ihnen bereits Schloß Arnenruth entgegen; hoch und stattlich lag es da in seinem weißen Winterschmucke.

Das Rabennest auf der Anhöhe schien völlig eingeschneit zu sein, denn nichts war von demselben sichtbar, als die breiten Schornsteine. Was war aus dem Unglücklichen geworden, — dessen Vergangenheit Stephanie so gern ergründet hätte, — der sich wie ein unheimliches Räthsel in ihr sonnenhelles Dasein gedrängt, — ob ihr nie eine Lösung werden sollte?

Sie fuhr jäh aus ihrem tiefen Sinnen auf, als die Schlitten über die kleine Brücke vor dem Schlosse brausten und wenige Minuten später vor dem Portale hielten. Eine Dienerschar eilte herbei, um die niedlichen Gefährten in Empfang zu nehmen. Bald nachher umfing die kleine Gesellschaft der uns bekannte Salon mit der Aussicht nach der Terrasse. Ein reichliches Diner stärkte und erquickte dieselbe nach der langen, erfreulichen Fahrt.

Man war in fröhlichster Laune, und auch das bleiche Gesicht der Fürstin belebte ein matter

Freudenschimmer. — Indessen sank die Sonne immer tiefer an dem strahlend blauen Winterhimmel, und ihre letzten Grüße huschten über die eingeschneiten Blumenbeete der Terrasse, sie kühten nur Schnee und Eis und zogen sich endlich, müde des kalten Spieles, immer weiter und weiter zurück, bis graublau Abend Schatten den Park und die Terrasse umfingen.

Da erhob sich Berling von seinem Sitze:

„In einer Stunde dürften die ersten Gäste erscheinen, und so ist es höchste Zeit, daß die Damen an die Abendtoiletten denken, die bereits heute Vormittag wohlverpackt mit den Kosen vorausgeschickt wurden. Ich muß indessen nachsehen, ob mein Kammerdiener all' meine Wünsche und Befehle pünktlich ausgeführt.“

Berling schritt nach dem ersten Stockwerke, wo ihm bereits aus dem geöffneten Flügelthüren des großen, sinnig geschmückten Saales ein geschäftiges Treiben entgegenblickte.

Fast eine Viertelstunde verweilte der Graf in dem Festsaale, noch verschiedene Anordnungen der Dienerschaft ertheilend, da trat sein Kammerdiener an ihn heran:

„Bitte, Herr Graf, wo soll das Bild angebracht werden?“

„Was für ein Bild?“ fragte er erstaunt.

„Nun, jenes Bild, das heute Vormittag aus J . . . hier ankam!“

„Ich habe kein Bild gesandt, das muß eine Irrung sein!“

Der Kammerdiener eilte nach dem Ende des Saales und zog aus der breiten Fensternische ein mittelgroßes flaches Holzstücken hervor.

„Da ist das Bild!“

„Tragen Sie es nach meinem Zimmer!“

In dem Corridor begegnete Berling Fausta's Gemahl; er zog ihn mit sich fort: „Kommen Sie, Durchlaucht, wir haben da ein Geschenk erhalten, und zwar aus unbekannter Hand, — vielleicht ist es ein Cadeau für unser Geburtstagskind.“

„Sicherlich irgend eine zarte Ueberraschung für die reizende Niece!“ sagte der Fürst lächelnd.

Der Kammerdiener legte das Kistchen auf den Tisch des erleuchteten Gemaches, dann verließ er dasselbe. Die beiden Herren machten sich an das Oeffnen des seltsamen Geschenkes, das keine andere Adresse trug als „Schloß Arnenruth.“

(Fortsetzung folgt.)

befreundet haben. Die Würde eines „Statthalters der Reichslande“ würde in diesem Falle dem deutschen Kronprinzen zufallen.

— Die Pest in Rußland. Die „Agence Russe“ meldet: „Am 26. d. morgens herrschte in Petersburg große Bewegung infolge der von den Blättern gebrachten Nachricht, daß ein Kranker in ein kleines dortiges Krankenhaus gekommen, von dem Professor Botkin untersucht und von diesem als mit der Astrachaner Krankheit in einem leichten Grade behaftet erklärt worden sei, wiewol derselbe Petersburg seit vier Jahren nicht verlassen hatte. Soeben erscheint eine Beilage des amtlichen Blattes, welche Namen, Alter und einzelne Umstände der Krankheit des von Botkin untersuchten Individuums bekanntgibt. Botkin erklärt es durch den milden Charakter der Krankheit, daß keine von den 48 Personen, welche in der Umgebung des Erkrankten sich befanden, noch einer der zahlreichen Assistenten des Spitals angesteckt wurden. Die Abtheilung, in welcher sich der Kranke befindet, wurde sofort isoliert, die Wäsche verbrannt und die erwähnten 48 Personen entfernt und gleichfalls isoliert. Das Haus, in welchem der Kranke wohnte, wurde geräumt und desinficiert.“

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Landes-Schulrath für Krain) beschäftigte sich in seiner am 20. d. abgehaltenen Sitzung mit der Besetzung erledigter Lehrerstellen, mit der Anweisung einer Lehrerswitwen-Abfertigung, mit Schulhaus-Bauangelegenheiten, mit der Erledigung des Berichtes über die letzte Landes-Lehrerkonferenz, mit der Entziehung von Staatsstipendien, mit Disciplinar- und Strassachen und mit der Erledigung von Gesuchen um Remunerationen und Geldaushilfen.

— (Die Krainische Sparkasse) hielt gestern ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Stand des gesammten Sparkassenvermögens beziffert sich bei Schluß des Jahres 1878 mit 13.742,515 fl. Das große heimatische Institut erfuhr eine Vermögensvermehrung von 907,128 fl., und der Reservefond erreichte eine Höhe von 1.005,201 fl. Zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken wurde ein Betrag von 8200 fl. gewidmet.

— (Verkauf eines ärarischen Hauses.) Das am Balvasorplake in Raibach gelegene, dem Finanzärare gehörige Haus Nr. 5, geschätzt auf 35.000 fl., wird vonseite der Krainischen Finanzdirection zum Kaufe angeboten.

— (Ernennung.) Herr Wilhelm Lufesch, Controllor des hiesigen k. k. Hauptsteueramtes, wurde zum Rasser beim hiesigen k. k. Landeszahlamte ernannt.

— (Eingefangener Raubmörder.) In Mann wurde, wie „Slov. Nar.“ berichtet, am Faschingsdinstage der berüchtigte Raubmörder Aljster aus Mänkendorf, auf dessen Kopf seinerzeit eine Taglie von 200 fl. ausgeschrieben war, eingefangen. Bei dessen Arretierung wehrte sich Aljster mit der Pistole in der Hand, doch versagte der Schuß. Die Taglie von 200 fl. gebührt dem Ueberführer aus St. Cantian bei Lich.

— (Zur Katastrophe in Bleiberg bringt die „Klagenf. Btg.“ nachstehendes Telegramm: „Klagenfurt, 27. Februar: Die Tragweite der Katastrophe in Bleiberg läßt sich bisher nicht vollkommen ermessen, da wegen des gestörten Verkehrs auch detaillierte Berichte noch fehlen und die Ausgrabungen der armen Opfer nicht so rasch fortschreiten können; wie von Villach aus berichtet wird, soll das Bild der Verwüstung ein grauenvolles sein; die an mehreren Stellen zwischen Villach und Bleiberg abgestürzten Schneemassen sollen eine Höhe von circa 18 Klaftern haben. Aus Nötsch ist gestern abends die telegraphische Meldung eingelangt, daß man die Familie Neuser, ferner den Kaufmann Schnäbel, Herrn Glantschnig und den Gemeindefekretär bisher nicht gefunden; ebensowenig eine Gesellschaft, welche maskiert durch die Gasse zog, als die furchtbare Lawine abstürzte; in der

Hüttendorfer Tnapensfaische wurden sechs, in der Foglerfaische fünf Personen begraben. Nach einem aus Villach eingelangten Telegramme von heute Mittag wurden bisher in Bleiberg 10 Tode ausgegraben, 8 Personen wurden gerettet, 14 Personen werden noch vermisst. In Hüttendorf (Oberes Bleiberg), wo die Katastrophe durch den Absturz einer zweiten Lawine in der Nacht von Dinstag auf Mittwoch herbeigeführt wurde, sind 11 Personen todt, 10 werden vermisst. Die Arbeiten zur Herstellen der Communication auf der Straße zwischen Villach und Bleiberg und zur Herstellung der Telegraphenleitung werden bei Tag und Nacht mit aller Anstrengung fortgesetzt; dem Vernehmen nach dürfte die Communication Samstag früh zwischen den beiden Orten wieder frei sein.“ — Der Portier der Krainischen Landschaft, Herr Jakob Schitto, erhielt heute um 10 Uhr 45 Minuten vormittags aus Klagenfurt eine Drahtdepesche, dahin lautend, daß dessen in Bleiberg als Lehrerin angestellte Tochter Fanny von der Lawine verschüttet, jedoch sogleich gerettet wurde.

— (Zur Theaterfrage.) Der Landesausschuß für Krain hat die Ueberlassung des hiesigen Theaters an eine geeignete Bühnenleitung für die Saison 1879/80 im Concurrenzwege beschloffen. Einige Logenbesitzer theilten uns in Form einer Erklärung schriftlich mit, daß sie sich zur Zahlung eines Subventionsbeitrages nur dann herbeilassen und bereit finden würden, wenn nachstehende Bedingungen in den abzuschließenden Theatercontract aufgenommen werden: 1.) Die Theaterunternehmung ist verpflichtet, eine tüchtige und vollständige Operettenfänger- und Schauspielergesellschaft, überdies auch ein gut besetztes Orchester zu engagieren. 2.) Mitglieder, die in ihrem Fache nicht entsprechen und vonseite des Publikums und der Kritik abgelehnt werden, sind von der Theaterunternehmung binnen 14 Tagen zu entlassen und durch fähige und tüchtige Kräfte zu ersetzen. 3.) Die Theaterdirection hat im Verlaufe der Saison mindestens drei große und splendid ausgestattete Operettennovitäten zur Aufführung zu bringen. 4.) Der Eintrittspreis für Logen und Parterre ist bei Novitäten mit 50, bei allen anderen Theatervorstellungen ohne Unterschied mit 40 kr. festzustellen. 5.) Die Theaterleitung ist verpflichtet, folgende Bühnenmitglieder zu engagieren: je eine Operettenfängerin für erste und zweite Partien, eine Lokals, zugleich Operettenfängerin, je einen Operettenbariton oder Bassbuffo, einen Gesangskomiker, einen Helden- und Salonliebhaber, einen jugendlichen Liebhaber, einen Naturburschen, einen Charakterdarsteller, einen Darsteller alter Väter, eine tragische Liebhaberin, eine naive Liebhaberin, eine Salondame, eine komische Alte, ein tüchtiges Chorpersonale, bestehend aus 8 Herren und 8 Damen, zugleich geeignet zur Uebernahme kleiner Rollen im Lust- und Schauspielen; schließlich ein Orchester, in welchem auch Fidele und Oboe vertreten sind.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Aufführung der hier oft gehörten Offenbacher Operette „Pariser Leben“ begeisterte in erster Reihe das Galleriepublikum, jedoch in den Logen- und Parterreräumen konnte man sich für laute Applauspenden nicht ereifern, die Gesangsproben waren schlecht einstudiert, namentlich in der ersten Abtheilung servierten der gemischte Chor und das Orchester Sachen, die nichts weniger als bühengerechtes Gepräge an sich trugen. Herr Kapellmeister Gerasch wird dafür sorgen müssen, Besseres und Reineres vorzuführen; selbst Fräul. Sabrich schlug gestern falsch an. Herrn Direktor Ludwig beliebt es in neuester Zeit, dem Beispiele des kunstsinigen Königs Ludwig von Baiern zu folgen — den Zuschauerraum während offener Szene unbeleuchtet zu lassen. — Heute bleibt die Bühne geschlossen wegen der Proben zu dem auf die morgige Tagesordnung gesetzten neuesten Lustspiele „Dr. Klaus“ von P. Arronge.

— (Bepflanzung der Eisenbahn-Grundstücke.) In der Erwägung, als die Pflanzung von Korbweiden nicht nur im Interesse der Korbflecht-Industrie gelegen ist, sondern auch für die Grundeigenthümer einen lohnenden Ertrag zu bieten vermag, und mit Rücksicht auf die an die Generalinspektion der Eisenbahnen diesbezüglich ergangene Weisung des Handelsministeriums, wurden die Eisenbahnverwaltungen eingeladen, der Einführung der Korbweidenkultur auf den entlang der Bahndisponiblen Bahngründen besonderes Augenmerk zuwenden und auf diese auch für das Interesse der Bahnverwaltung so wichtige und erspriechliche Kultur ernstlich Bedacht nehmen zu wollen. Unter den so zahlreichen Weidenarten (bei 800) erscheinen im Hinblick auf ihre Verwendung für die Korbflecht-Industrie insbesondere folgende drei Sorten empfehlenswerth: Salix viminalis für feuchten Boden, Salix purpurea für trockenen und sandigen Boden und Salix prucinoso für sterilen Sandboden. Mit Ausnahme der eigentlichen Dammböschungen können auf allen hiezu geeigneten Bahngründen, insoweit diese nicht eine anderweitige Verwendung finden, Weidenkulturen geschaffen werden, und dürfte hiezu besonders das Terrain der Materialgräben und das längs der Flüsse gelegene geeignet sein.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 25. d. zwischen 1 Uhr 30 Minuten nachmittags fiel in Klagenfurt gelbrother Schnee in einer Höhe von circa 8 Millimetern. — Die veränderliche Witterung äußerte sich am 23. d. auch in Steiermark: in Weinberg wurden Personen vom Blize erschlagen, in Ober-Bertelsstein warf der Sturm Hütten um, in Fürstfeld schlug der Bliz in die Pfarrkirche ein, in Moshganzten fielen Schloßen in der Größe von Taubeneiern, in Windisch-Landsberg solche in der Größe von Haselnüssen. — Die k. k. Polizeidirection in Triest hat am 21. d. aus Anlaß der fortgesetzten Demonstrationen und Terrorisirungsversuche der Italianissimi in den frühesten Morgenstunden gleichzeitig bei 16 verschiedenen, politisch anrüchigen Persönlichkeiten Hausdurchsuchungen vorgenommen und sechs Personen verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Student Hugo Zanardi, ein Mann von etwa 20 Jahren, der bereits wiederholt in mehrere politische Prozesse verwickelt war. Die Polizei soll bei einzelnen Verhafteten reichliches Beweismaterial für die direkte Betheiligung derselben an den regierungseindlichen Demonstrationen gefunden haben. Die höchste Wuth der dortigen Italianissimi ist derzeit gegen den „Cittadino“ gerichtet, der unausgesetzt Enthüllungen über das Treiben der Majorität des aufgelösten Stadtrathes bringt. Geradezu Sensation hat ein Artikel in Nr. 42 des genannten Blattes hervorgerufen, worin der Redacteur die Partei der „Progressisten“ als Schwester der „neapolitanischen Camorra“, der „sizilianischen Mafia“ und des „New-Yorker Tammany-Ring“ bezeichnet und dieselben auffordert, mit ihren Petarden und Drohbrieffen gegen ihn nur fortzufahren, da er vor diesen Büschelkneppmitteln nicht zurückschene. — Am 24. d. wurden während der Schneepflugführung zwischen Raibl und Predil drei Fuhrleute von einer niedergehenden Lawine — der sogenannten Grafenlahn — erfaßt und in der Richtung gegen den Raibler-See gerissen. Zwei der Fuhrleute fanden unter den Schneemassen den Tod, während einer durch rasche Ausgrabung wieder an's Tageslicht gebracht und dem nahen Tode entrissen wurde. Auch drei Pferde verendeten unter der Lawine.

— (Für Eisenbahnbeamte, Rechtsanwältel und Grundbesitzer.) Im Verlage der Manz'schen k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien erscheint demnächst eine Sammlung von eisenbahnrechtlichen Entscheidungen der österreichischen Gerichte, bearbeitet von Dr. B. Köll, Umfang 50 Bogen, 8° Format, Preis 5 fl. Diese Sammlung umfaßt die in Oesterreich seit dem Bestehen von Eisenbahnen bis zum Schluß des Jahres 1878 erlassenen, nach dem heutigen Stande der

Gefetzgebung noch praktischen oberst- und ober- sowie verwaltungsgerichtlichen Judicate über prinzipiell wichtige Fragen des Eisenbahnrechtes. Die einzelnen in die Sammlung aufgenommenen Rechtsfälle (275 an der Zahl), wovon ein großer Theil noch nirgends publicirt worden ist, sind ausnahmslos auf Grund der dem Herrn Verfasser seitens sämtlicher österreichischen Eisenbahnverwaltungen zur Verfügung gestellten und beziehungsweise bei den Gerichten excerptirten Originalacten bearbeitet und behandelt das ganze Gebiet des Eisenbahnrechtes. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Die Aufgaben der liberalen Partei.

Vor einigen Tagen versammelten sich in Wien die Mitglieder des Vereines „Bürgerinn“, und das Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses Herr Fug hielt in dieser Versammlung einen Vortrag „Ueber die Aufgaben der liberalen Partei in Oesterreich.“

Die „Deutsche Zeitung“ skizzirt den Inhalt dieses Vortrages wie folgt:

„Eine organisierte liberale Partei datirt in Oesterreich naturgemäß erst seit dem Bestande der Verfassung. Auch früher gab es liberale Männer, und zwar in größerer Anzahl, als man gewöhnlich glaubt. Eine liberale Partei konnte als solche jedoch erst dann entstehen und festen Fuß fassen, als die Theilung der Gewalten, die Mitwirkung des Volkes an der Gesetzgebung durch frei gewählte Vertreter zum Durchbruch kam. Die erste, vitalste Aufgabe der liberalen Partei ist daher: die Basis ihrer Existenz, den Constitutionalismus, zu pflegen, an einer solchen Verfassung, wenn sie nach schwerem Kampfe errungen wurde, mit aller Treue festzuhalten und ihren ungestörten Fortbestand zu sichern. Hüthen wir uns aber, was immer für eine Aenderung, was immer für eine, wenn auch noch so lockende Verbesserung der Verfassung anders anzustreben, als im streng verfassungsmäßigen Wege, auf dem Boden strengster Rechtscontinuität. Gedenken wir des Ausspruches Deaks: „Was uns genommen wird, können wir zurückerobern; was wir freiwillig aufgeben, ist uns für immer verloren!“

Die Verfassung darf aber nicht als Selbstzweck behandelt werden, sonst stagnirt das öffentliche Leben; sie muß so beschaffen sein, daß sie nicht bloß die Existenz, sondern auch die Bethätigung der liberalen Ideen und ihre fruchtbare Wirkung ermöglicht. Entscheidend ist hiebei die Wahlordnung. Durch die direkten Reichsrathswahlen wurde die politische Unabhängigkeit des Reichsraths von den Landtagen und damit zugleich gegenüber föderalistischen Tendenzen die Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens erkämpft — ein bedeutsamer Fortschritt, aber beeinträchtigt dadurch, daß man das Prinzip der Interessen und Gruppenvertretung in seiner frühern Ausdehnung bis zum Wahlmodus der Delegationen hinauf unberührt ließ.

Die Folge davon war, daß der an Impulsen keineswegs reiche, bis zur Stagnation conservative Großgrundbesitz die mächtigste politische Rolle spielt, indem er einen guten Theil der Stimmen im Volkshause und den Landtagen, und überdies fast das ganze Herrenhaus occupirt. Auch sonst machte die neueste Wahlordnung auf die Zusammensetzung des Unterhauses keinen günstigen Effect. Letzteres zählt gegenwärtig unter 320 activen Mitgliedern 123 Aeliche, 19 Geheimräthe, 17 Kämmerer, 11 sonstige Dignitäre, 32 höhere Beamte, 99 Herrschaftsbefitzer. Schon diese Statistik erklärt manche politische und legislative Erscheinung zur Genüge. Das bürgerliche Element ist verhältnismäßig schwach vertreten. Die liberale Partei muß also eine zeitgemäße Verbesserung der Wahlordnung auf ihr Programm schreiben.

Als feste, treue Stütze der Verfassung und gesetzlichen Freiheit hat sich in allen geordneten Staaten der Mittelstand erwiesen, möge er hinter

dem Pfluge, in der Werkstatt, im Comptoir arbeiten oder sonst einem Berufe obliegen. Die liberale Partei darf daher nichts unbeachtet und unversucht lassen, was die Gründung zahlreicher selbständiger, gesicherter Existenzen und Familien fördern kann. Das ist die einfachste, wirksamste Vorkehrung gegen den socialistischen Umsturz der Gesellschaft. Uns eröffnet sich da ein reiches Feld der Thätigkeit in der Steuer- und Gewerbebefetzgebung, im Affecuranz- und Genossenschaftswesen. Redner bespricht nun die Staats- und Volkswirtschaft. Bildung macht frei, aber die Freiheit hat keine heimische Stätte in der Hütte der Armuth; ein durch des Lebens Noth physisch und moralisch herabgebrachtes Volk beugt sich dem Despotismus, wenn er nur panes et circenses, „Brod und Amusement“, gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements-Einladung.

Mit 1. März 1879 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt“.

Bis Ende März 1879:

Für Laibach — fl. 70 fr.
Mit der Post 1 fl. — fr.

Bis Ende Mai 1879:

Für Laibach 2 fl. 10 fr.
Mit der Post 3 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laibacher Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

Witterung.

Laibach, 28. Februar.

Regen mit Schnee abwechselnd, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.0°, nachmittags 2 Uhr + 3.8° C. (1878 + 9.4°; 1877 + 1.6° C.) Barometer im Fallen, 730.25 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.6°, um 2.6° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.20 Millimeter Regen.

Angekommene Fremde

am 27. Februar.

Hotel Stadt Wien. Weinmüller, Bahnbeamter, Agram. — Naggy, Kfm., Schlettstadt. — Bohatsch, Büchler, Freund und Schott, Kfte., Wien. — Laxinger, Kfm., Linz. — Hammühler, Agent, Graz. — Cerne, Gottschee. — Schent, Reisender, Klagenfurt. — Wendling, Fabrikant, Krakau. — Biblio, Förster, Schneeberg.
Hotel Elefant. Pfeiffer, Lieut., Laibach. — Beuermann, Fabriksdirektor, Spital. — v. Ruffner Maria und Dr. Red. Polzer, Agram. — Majonica, Triest. — Frankenberg, Kfm., Wien. — Sveleny, Ingenieur, Prag.
Hotel Europa. Wagner, Privat, und Redog, Cafetier, Graz. — v. Merkl, k. l. Beamter, und Pelsmann, Reis., Wien.
Wärischer Hof. Ceplat, Oberburg.
Kaiser von Oesterreich. Förster Anna, Berlin.
Wohren. Kleme, Kellner, und Klein, Agent, Gilti. — Panek, Wachtmeister, Laibach. — Sadnikar Maria f. Kind, Graz.

Verstorbene.

Den 27. Februar. Johanna Mauser, Nähterin, 20 J., Rosengasse Nr. 11, Lungentuberkulose. — Hedwig Perko, k. l. Bezirkskommisfärs-Witwe, 62 J., Congregplatz Nr. 4, Lungenschwäche.
Den 28. Februar. Anna Zbravje, Nähterin, 23 J., Theatergasse Nr. 10, Tuberkulose.

Gedenktafel

über die am 4. März 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Rede'sche Real. ad Grdb. Nassensuß, BG. Ratshach. — 2. Feilb., Insaßereale Grdb. Oberloichana, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Marinsch'sche Real., Kemise, BG. Lad. — Reaff. 2. Feilb., Sajn'sche Real., Grasendrumm, BG. Feilstriz. — 2. Feilb., Srebotna'sche Real., Kupdorf, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Bidrih'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Demsar'sche Real., Lad, BG. Lad. — 1. Feilb., Pojar'sche Real., Cepno, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Gorenz'sche Real., Zepša, BG. Treffen. — Reaff. einziger Feilb. Seraj'scher Real., Dornce, BG. Krainburg.

Telegramm.

Wien, 27. Februar. In den Delegationen wurden folgende Regierungsvorlagen eingebracht: Indemnität für im Jahre 1878 verausgabte 41.7 Millionen und Ermächtigung zur weiteren Verausgabung von 5 Millionen zur Reparierung der Elementarschäden im Occupationgebiete; ferner Occupationserfordernisse für 1879 mit 85.4 Millionen, worauf die Delegationen bereits 20 Millionen bewilligten; endlich 95,560 fl. für außerordentliche diplomatische Auslagen im laufenden Jahre.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die tiefbetriübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer geliebten Schwester, der Frau

Hedwig Perko,

k. l. Bezirksvorsteher's Witwe,

welche heute nachmittags nach kurzem Leiden verschieden ist.

Die Hülle der theuern Unvergesslichen wird Samstag am 1. März um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause (Theatergasse) feierlich eingeliegt und nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt.

Laibach am 27. Februar 1879.

Richard Janeschik. Victorine Prehnik, geb. Janeschik.

Frisch angelangt:

St. Danieler Schinken, Mortabella, Mailänder und ungarische Salami; diverse Sorten Käse, als: Emmenthaler, Gropfer, Altbürger, Oberkainer, Mailänder, Strachino, Brinjen, Gorgonzola, Holländer &c. (110) 2

Peter Lashnik.

Wiener Börse vom 27. Februar.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	62 80	62 90	Nordwestbahn	115 50 116 —
Silberrente	63 75	64 —	Rudolfs-Bahn	119 — 119 50
Goldrente	75 50	75 50	Staatsbahn	246 — 246 50
Staatsloose, 1859	280 —	285 —	Südbahn	68 50 67 —
„ 1854	111 —	111 50	Ung. Nordostbahn	115 50 116 —
„ 1860	114 75	115 —		
„ 1869 (Stel)	125 50	126 —	Pfandbriefe.	
„ 1864	148 —	148 50	Bodencreditanstalt in Gold	110 50 110 80
			in öferr. Währ.	97 25 97 50
Grundschuld-Obligationen.			Nationalbank	100 50 100 70
Galizien	86 50	87 50	Ungar. Bodencredit	95 50 95 75
Siebenbürgen	76 25	77 —		
Ungar. Banat	77 —	78 —	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	81 —	82 —	Elisabethbahn, 1. Em.	93 75 94 —
			Herb.-Nordb. i. Silber	104 — 104 50
Anderer öffentliche Anlehen.			Frans.-Joseph-Bahn	88 50 88 75
Donau-Regul.-Lose	104 75	105 —	Galiz.-Kudwig, 1. E.	100 25 100 50
Ung. Prämienanlehen	84 —	84 25	Def. Nordwest-Bahn	87 75 88 —
Wiener Anlehen	94 —	94 25	Siebenbürger Bahn	63 50 63 75
			Staatsbahn, 1. Em.	161 25 161 75
Actien v. Banken.			Südbahn à 5 Perz.	112 50 112 70
Creditanstalt f. d. u. ö.	226 50	226 75	„ à 5	99 — 99 25
Escompte-Ges. n. ö.	—	—	Privatloose.	
Nationalbank	792 —	794 —	Creditloose	164 — 164 50
			Rudolfs-Stiftung	16 — 16 50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Kisb.-Bahn	119 50	120 50	London	116 70 116 75
Donau-Dampfschiff	511 —	513 —	Geldsorten.	
Elisabeth-Werbahn	167 —	168 —	Dufaten	5 50 5 51
Herbinant-Nordb.	2085	2090	30 Francs	9 30 9 31
Frans.-Joseph-Bahn	139 25	132 50	100 B. Reichsmark	57 40 57 45
Galiz. Karl-Ludwig	221 25	221 50	Silber	100 — 100 —
Ungar. Eisenbahn	129 —	124 —		
Ung.-Weichselbahn	574 —	576 —		

Telegraphischer Kursbericht

am 28. Februar.

Papier-Rente 63 —. — Silber-Rente 63 90. — Gold-Rente 75 50. — 1860er Staats-Anlehen 115 —. — Bank-actien 789. — Creditactien 227 75. — London 116 60. — Silber —. — k. l. Münzdufaten 5 50. — 20-Francs Stücke 9 29. — 100 Reichsmark 57 30.